

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 34

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzämtern u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto

Halver

Dienstag, den 10. Februar

Erscheint: wöchentlich 6 mal  
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

## Große Tumultszenen im Reichstag

### Reichstagsberatung mit Hindernissen

Der Kampf um die neue Geschäftsordnung.

Allseitig ist man über das strategische Ziel durchaus im Bilde, weiß genau, was die Opposition, ebenso genau, was die Regierungsparteien — so darf man wohl sagen — in der Sitzung erreichen wollen. Aber über die tatsächlichen Züge ist man natürlich nicht unterrichtet. Sie ergeben sich erst aus der einzelnen Situation, wechseln, werden erst im letzten Augenblick bestimmt. Die Fraktionen sind sozusagen nur die Truppen in der Hand ihrer Führer. Die Opposition benutzte wie am Sonnabend das Instrument der namentlichen Abstimmung; und wenn wieder einmal vom Präsidenten eine solche angekündigt wird, dann schwenken, um allen Zerstörern vorzubeugen, die Fraktionsführer mit hoch erhobener Hand die Karten, die ihre Völkern in die Stimmurne zu stecken haben. Sie halten alle vortrefflich auf Disziplin, denn sonst würde sich niemand mehr zurechtfinden.

Zunächst eröffnete den Kampf ein allerdings „teurer Kauter“ Sieg der Opposition, die sofort nach Eröffnung der Sitzung die Beschlussfähigkeit des Hauses anzweifelte und bei der Abstimmung den Saal verließ. Da fehlten dann 300 Abgeordnete und das kostet ihnen zusammen 6000 Mark, da jedem pro Kopf 20 Mark dafür abgezogen werden. Dann aber ist die Beschlussfähigkeit da, als die zweite Sitzung steigt, und nun legen Dauertumulte ein, die der Präsident nur zeitweise beschwichtigen kann. Endlose Geschäftsordnungsdebatten durch namentliche Abstimmungen immer und immer wieder unterbrochen sind eigentlich nur Begleitmusik zu diesen Tumulten, bis die Mehrheit sich zur Abwehr entschließt und durch buchstäbliche Befolgung des betreffenden Geschäftsordnungsparagraphen weitere namentliche Abstimmungen überhaupt unmöglich zu machen droht. Da hilft dann etwas, aber um nichts niedriger gehen die Wogen der parlamentarischen Erregung. Endlich setzt die Debatte ein und der Redner der Mehrheit, der die Reformanträge zur Geschäftsordnung vertreten will, der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell, wird mit den Rufen „Versailles“, „Versatiller Schandritzen“ u. dgl. begrüßt im Hinblick darauf, daß Dr. Bell einer der Unterzeichner des Versailler Friedensvertrages war. Und kaum hat er, immer wieder durch die Zurufe der Opposition unterbrochen, gesagt nur seine Rede begonnen, da ertönt ein Kommunist herbei und legt auf den Tisch des Hauses einen Schuppschaf und einen Gummitupfen nieder. Selbst parlamentsgewohnte Besucher haben einen Tumult, wie er sich nur erhebt, wohl noch nicht erlebt. Als auch dieser erst nach Minuten endlich abebbt, weist Präsident Loh den „Attentäter“ aus dem Hause. So gehen die Verhandlungen unter fortwährendem Lärm weiter.

Eins muß noch erwähnt werden: Auf der Regierungsbank finden sich zu dieser Sitzung nur sehr spärlich Mitglieder des Kabinetts ein, — und das ist vielleicht auch ein Symptom...

### Sitzungsbericht.

(19. Sitzung.) OB. Berlin, 9. Februar.

Nach Eröffnung der Sitzung vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der kommunistische Abg. Stöhr, den Antrag der Regierungsparteien auf Zurückziehung der Überweisung von Strafverfolgungsanträgen an den Geschäftsordnungsausschuß wieder von der Tagesordnung abzusetzen, weil der Antrag geschäftsordnungswidrig sei und der bisherigen Praxis widerspreche.

Ferner betonte der Abg. Stöhr (Nationalsoz.), daß im Ältestenrat ein Einverständnis darüber, ob der Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden solle, nicht erzielt worden sei. Er beantragt Vertagung der Sitzung, damit inzwischen der Ältestenrat in dieser Angelegenheit Stellung nehmen könne. Da der Abg. Stöhr gleichzeitig

die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifelt und die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen inzwischen den Saal verlassen haben, muß über die Beschlussfähigkeit in namentlicher Abstimmung entschieden werden.

Bei den Regierungsparteien wird daraufhin lebhafter Widerstand laut, weil auf diese Weise alle Abgeordneten, die sich an der Abstimmung nicht beteiligen, ihren Stimmverlust von 20 Mark haben.

Auch die Kommunisten verlassen den Saal und erst, als die Abstimmung geschlossen ist, erscheinen die Oppositionsparteien wieder. Das Abstimmungsresultat ergibt die Anwesenheit von nur 276 Abgeordneten, während zur Beschlussfähigkeit des Hauses 299 Abgeordnete gehören.

Daraufhin beantragt Präsident Loh die nächste Sitzung auf 4 Uhr mit der gleichen Tagesordnung an.

Nach Beginn der neuen Sitzung wiederholt Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) seinen Antrag auf Vertagung und Zusammentritt des Ältestenrates. Außerdem zweifelt er erneut die Beschlussfähigkeit des Hauses an. Obwohl auch jetzt wieder die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten und ein Teil des Landvolks den Saal verlassen, ergibt die Abstimmung die Anwesenheit von 291 Abgeordneten.

Das Haus ist also beschlußfähig. Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein. An erster Stelle steht die Beratung der Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung. Der Präsident schlägt eine Redezeit von ¼ Stunden für jede Fraktion vor. Demgegenüber beantragen die Kommunisten und Nationalsozialisten

zwei Stunden Redezeit.

und über diesen Antrag wird wiederum namentlich abgestimmt. Das Ergebnis dieser Abstimmung ist, daß der Antrag mit 297 gegen 170 Stimmen abgelehnt wird. Dann wird wiederum namentlich über einen Antrag Gottheimer (Dtn.) auf Festsetzung einer Redezeit von anderthalb Stunden abgestimmt. Auch dieser Antrag verfällt der Ablehnung. Während der Abg. Fried erklärt, daß nur der Ältestenrat über die Verkürzung der Redezeit auf weniger als eine Stunde be-

schließen könne und Loh dem widerspricht, verweist Abg. Esser (Ztr.) auf die Bestimmung der Geschäftsordnung, nach der eine namentliche Abstimmung beschloßfähig werden kann, wenn 50 Abgeordnete dies verlangen. Das sei bisher immer ohne weiteres geschehen.

Nach den jetzigen Vorgängen aber muß gefordert werden, daß die Bestimmung genau ihrem Wortlaut gemäß behandelt werde. Die Mehrheit müsse über die Vornahme einer namentlichen Abstimmung entscheiden, auch wenn 50 Abgeordnete sie beantragt hätten. (Zurufe aus den Parteien der Opposition.)

Abg. Stöhr erklärt, daß man im Ältestenrat einstimmig der Meinung gewesen sei, von der Praxis, die jahrzehntelang bezüglich der namentlichen Abstimmung angewendet worden ist, nicht abzuweichen. Wenn man dem Antrag Esser zustimmen würde, so würde das

für die Nationalsozialisten den „casus belli“

bedeuten. Wiederum fordert er sofortige Unterbrechung der Sitzung. Präsident Loh sucht zu vermitteln, beide Parteien sollten an dem bisherigen Brauch festhalten, worauf sich Abg. Fried seinerseits mit der Anregung einverstanden erklärt, wenn man mit der Redezeit nicht unter eine Stunde heruntergehe.

Auch der Abg. Gottheimer protestiert dagegen, daß der Brauch hinsichtlich der namentlichen Abstimmung irgendwie abgeändert werde.

Es sei eine ungeheuerliche Vergewaltigung, wenn man das Recht auf diese namentliche Abstimmung der Minderheit nehmen wolle.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) verweist darauf, daß auch im alten Reichstag nur dann namentlich abgestimmt worden sei, wenn dafür eine Mehrheit vorhanden war. Es sei der Zeitpunkt gekommen, an dem man endlich einmal

dem Mißbrauch der Geschäftsordnung entgegenzutreten müsse.

Immer neue Tumulte entstehen. Die Kommunisten machen dauernd Störversuche und der Abg. Muhl (Komm.) legt einen Fisch aus Pappe und einen Gummitupfen vor dem Präsidenten bei den Schriftführern nieder. Es entsteht infolgedessen ein ungeheurer Lärm im Hause, es ertönen Rufe: Polizei ist im Hause! usw.

Als die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt ist, wird der Abg. Muhl für drei Sitzungstage ausgeschlossen.

Dr. Bell begründet sodann namens der antistellenden Parteien die Anträge zur Geschäftsordnungsreform.

Eine Reform der Parlamentsrechte werde von der breitesten Öffentlichkeit schon seit längerer Zeit gefordert. Von einer Verschärfung der Disziplinvorschriften habe man abgesehen, da der Präsident ausreichend scharfe Mittel zum Schutze der Ordnung des Parlaments besitze. Der Redner erläutert sodann die zur Beratung stehenden Vorschläge, deren wichtigster sich auf die Finanzvorlagen und Finanzanträge beziehe, die künftig ohne erste Lesung dem Ausschuss überwiesen werden.

Ferner bedürfen Finanzanträge der Parteien gleichzeitig eines Deckungsantrages; man wolle dadurch Agitationsanträge einen Riegel vorschieben. Die weiteren Vorschläge betreffen die Mißtrauensanträge, die Interpellationen und die Wortenziehung. Die gleichzeitig vorgeschlagenen

## Das A und O der Außenpolitik.

Nun wird der Reichstag auch die außenpolitische Debatte nachholen, die auf seiner letzten Debatte nur in Ansätzen stattgefunden, leider aber auch zu einem Abbruch unter großen Mißständen kam. Damals standen Deutschlands Regierung und Volk noch vor Genf und nun werden der Außenminister und die Volksvertreter darüber zu sprechen und zu debattieren haben, ob etwas und was auf der Tagung des Völkerbundes in Genf erreicht werden konnte, was nicht erreicht, was „versäumt“ wurde. Aber Gegenstände der Verhandlung im Reichstag werden nicht nur die Entscheidung des Völkerbundes in der Polen- und der Abrüstungsfrage, das Verhalten der deutschen Vertretung hierzu und die weniger wichtigen Beschlüsse oder — Verträge in Genf sein, sondern darüber hinaus noch Ereignisse der allerjüngsten Zeit, die zwar einen mehr finanziell-wirtschaftlichen Charakter tragen, aber doch einen stark politischen Hintergrund aufweisen. Und wesentlich für die Reichstagsverhandlungen ist zweifellos auch die mehr als merkwürdige Stellung, die der polnische Außenminister Zaleski im Seimausschuß eingenommen hat, als er dort über das Ergebnis von Genf Bericht erstattete und sich dabei nicht allzusehr an den Wortlaut der Beschlüsse des Völkerbundes hielt. Mit einer allzu heftigen Betätigung des „guten Willens“ Polens, bis zur Vertagung des Völkerbundes die deutsch-polnischen Streitfragen dem Genfer Übereinkommen gemäß in Ordnung zu bringen, darf man also deutschseits nicht gerade sehr sicher rechnen.

Einiges „Außenpolitisches“ ist ja in der Zwischenzeit auch schon in der größeren Öffentlichkeit gesagt worden: erinnert sei z. B. an die Ausführungen des Zentrumsführers Dr. Kaas. Aber auch die Rede des Reichslanzlers bei Beginn der Haushaltsberatungen entbehrt nicht außenpolitischer Gedankengänge. Denn er spitzte seine innen-, wirtschafts- und sozialpolitischen Darlegungen immer und vor allem auf den außenpolitischen Hauptpunkt zu, also auf das Revisionsproblem. Ebenso wird sich bei den kommenden Reichstagsverhandlungen alles um das A und O der deutschen Außenpolitik drehen, um unsere Beziehungen zu Frankreich, die ja auch für die Revisionsfrage — die politische ebenso wie die finanzielle — entscheidend sind. Daher wird wohl hierbei auch die jüngste deutsche Kreditoperation, nämlich die mit Hilfe eines internationalen Bankentonsortiums unter

Einrichtungen des Frenegeteses sollen dem vielfachen Mißbrauch der Immunität ein Ende machen. Der Vorwurf habe keinerlei Bedeutung, als ob diese Anträge eine Anhebung der Minderheit bedeuten und auf Verlegung der Opposition hinarbeiten.

Die Parlamentsreform, die auf Wahrung des Ansehens und der Würde des Reichstages sowie auf Erhaltung seiner Arbeitskraft gerichtet sei, falle in den Rahmen der Maßnahmen, die durch Sicherung der Ordnung und der Ruhe im eigenen Hause die Bahn frei mache für eine befreiende Außenpolitik und eine befriedigende Lösung des Reparationsproblems.

Die Worte des Redners bleiben trotz Einschaltung der Lautsprecheranlage zum allergrößten Teil unverstanden, da sie durch mehr oder minder laute Störversuche der Opposition auf den radikalen Flügeln begleitet werden.

Nachdem Abg. Schumann (Leipziger Komm.) Aussetzung der Beratung gefordert hatte — ein Antrag, der natürlich wieder abgelehnt wurde — verlangte Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) den Verfassungskommissionar Wirth herbeizurufen. Das erwies sich freilich unnötig, da Dr. Wirth, der in seiner Fraktion Platz genommen hatte, im Saale war, aber unbemerkt blieb. Mit lebhaftem Hallo wurde er begrüßt, und die Debatte wurde fortgesetzt.

Abg. Graf (Dtn.) bezeichnete als das Hauptstück der parlamentarischen Reform die Beseitigung des sogenannten Vertrauensantrages und der Finanzanträge ohne Deckung. Das seien aber gar nicht Fragen der Geschäftsordnung. Ihre Lösung sei in der Verfassung gegeben. Die Regelung der Finanzanträge erfolge im Artikel 85 der Reichsverfassung, und wenn man jetzt Finanzanträge nur zurzeit der Verhandlung des Haushaltsplanes einbringen könne, bei gleichzeitiger Vorlegung eines Deckungsantrages, so lege man damit die Opposition für die ganze übrige Zeit des Haushalts, nach Entscheidung des Haushaltsplanes, lahm. Auch die Frage des Vertrauens- oder Mißtrauensantrages gehöre zum Komplex des Art. 84 der Reichsverfassung und könne daher in der Geschäftsordnung überhaupt nicht behandelt werden. Die Geschäftsordnungsreform trage den Charakter einer Kampfmaßnahme, die sich würdig den Versuchen anreife, die

Immunität der oppositionellen Abgeordneten mehr und mehr einzuschränken.

Der Redner kritisiert die vorgesehene Abänderung des Pressgesetzes, wonach der Abgeordnete nicht mehr verantwortlicher Redakteur sein soll. In dieser Form seien die oppositionellen Parteien einen Versuch zur Vergewaltigung der Minderheit und würden ihr auch noch weiter mit schärfstem Widerstand begegnen.

Bei der ganzen Reform, die es sich um nichts mehr als um eine Sicherung des Parteiprivalen, den Dr. Faust-Brüning mit Mephisto-Braun geschlossen hat. Der Reichslanzler erhalte damit von den Sozialdemokraten die

Garantie seiner Regierungserflichkeit

und garantiert dafür den Sozialdemokraten, daß in Preußen weiter gegen deutsche Kultur und Sitten regiert werden könne.

Vizepräsident Stöhr erwähnt einige sozialdemokratische Abgeordnete, seine Privatgespräche zu führen, und ruft die Abg. Wels und Schmidt-Römpel zur Ordnung.

Graf schließt: Das deutsche Volk werde auf diese Methoden schon demnächst beim Volksbegehren des Stahlhelms die richtige Antwort geben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Von nationalsozialistischer Seite wird neuerdings die Feststellung der Beschlussunfähigkeit beantragt. Die namentliche Abstimmung ergibt 294 Anwesende. Die Debatte geht weiter.

Dr. Frank (Nat.-Soz.) erklärt, der Antrag auf Geschäftsordnungsreform sei unwahrhaftig. Man mißbrauche ihn zu einem einseitigen Vorgehen gegen die nationale Opposition.

französischer Beteiligung erfolgte Bevorschussung des Verkaufs deutscher Reichsbahnobligationen, im Reichstag ausgiebig zur Sprache kommen. Außerdem sicherlich auch der in der Öffentlichkeit viel-erörtere Vorschlag des französischen Politikers Graf d'Ormesson, über den die amtlichen Stellen in Paris wie in Berlin unterrichtet sind.

Es handelt sich dabei freilich um eine „Privatarbeit“ des Verfassers, aber zum mindesten ist sie ein Zeichen dafür, daß der Revisionsgedanke auch in Frankreich unter bestimmten Voraussetzungen nicht als „der Übel größtes“ angesehen wird. Nur hat der Vorschlag den großen Nachteil, von der Voraussetzung auszugehen, daß Amerika den Verzicht auf 50 Prozent der ihm zustehenden interalliierten Schuldensummen erklärt, und zwar für vorläufig zwei Jahre. Deutschland sollte dann einen vollen Nachlaß seiner Zahlungsverpflichtungen in Höhe des amerikanischen Verzichts erhalten, während es dem Young-Plan zufolge an einer Verkürzung der amerikanischen Forderungen nur „teilnehmen“ würde; übermäßig groß wäre das Entgegenkommen Frankreichs hier also nicht. Aber Graf d'Ormesson schlägt des weiteren vor, daß Frankreich und Deutschland ihre Rüstkosten — von deutscher „Rüstung“ zu sprechen, ist ja freilich und leider fast ein Witz — um je ein Zwölftel herabsetzen würden. Wo bei daran zu erinnern wäre, daß in diese zwei Jahre auch — die Abrüstungskonferenz fällt! Und die muß doch wenigstens etwas tun, was ihrem Namen entspricht!

Eine Revision des Young-Plans bedeutet das alles weder formell noch in Wirklichkeit, wenn man noch von allem andern absteht; eher ist das Ende nur eine neue grundsätzliche deutsche Zustimmung zum Young-Plan. So wird die Reichstagsdebatte hierüber auch wieder auf denselben Punkt ausmünden: die Revisionsfrage. Zunächst auf die finanzielle; aber dahinter steht ja noch die politische, die einer Revision des Versailler Vertrages als der letzten Ursache der wirtschaftlichen und politischen Krise in Europa.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Keine Kürzung des Reichswehrhaushalts beabsichtigt.

Pressemeldungen, wonach Reichslanzler Brüning bereit sei, den Sozialdemokraten hinsichtlich einer Kürzung

# Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

## Das Reich der Frau.

### Ein Wendepunkt in der Wirtschaftsgeflügelzucht.

Die anlässlich der „Grünen Woche“ in Berlin ausgestellten 5000 Prachtgeflügel von Hühnern und Puten, Gänsen und Enten sowie nicht zuletzt Tauben brauchten nicht erst mit ihrem ohrenbetäubenden Lärm den Beginn der diesjährigen Brutzeit zu verkünden, denn wenige Schritte weiter wimmelten und purzelten schon in Brutmaschinen und unter künstlich wärmenden „Gluden“ massenhaft die entzückenden gelben Federbällchen, die ersten Küken dieses Jahres. Dem Wirtschaftsgeflügel insbesondere wurde aber hier zum ersten Male seine weitgehende Bedeutung durch Reichs- und Staatspreise bestätigt.

Die Hausfrau, in deren Händen die Sorge um das Geflügel doch fast ausnahmslos liegt, kommt aber auf der Ausstellung mitten hinein in die Anforderungen, welche eine



nährbringende Geflügel- und insbesondere Hühnerhaltung heute schon an sie stellt und in Kürze noch weitgehender an sie stellen wird. Trotz allem Hin und Her um das deutsche Frische mit dem aufgestempelten Adler sowie dem einseitigen Versagen dieser oder jener Eierverwertungsgenossenschaft und der noch traurigen Oede in so mancher Sammelstelle geht das „Adlerci“ offensichtlich unaufhaltsam seinen Weg. Der dem Verbraucher alle mögliche Gewähr gebende Stempel nebst den durch ihn bedingten Anforderungen an Beschaffenheit, Gewicht und damit schließlich auch Größe der Eier ist nicht nur den Geflügelzuchtbetriebern geläufig, sondern auch schon einem sich ständig ausdehnenden Kreis von kleineren Hühnerhaltungen.

Deren Aufgabe ist es jetzt ebenfalls, bei ihren Verkaufseiern nicht nur auf Frische, sondern auch auf Erreichung der festgesetzten Gewichtsgrenzen bedacht zu sein und dementsprechend Auswahl bei Zuchtstücken und -hähnen zu treffen, gegebenenfalls natürlich auch bei zugekauften Geiern, Bruteiern und Eintagsküken. Was im vorhandenen Hühnerbestand an die jetzt behördlich festgesetzten Leistungsgrenzen nicht herankommt, lohnt ja schon längst auch da nicht mehr, wo die Verkaufseier noch nicht den Weg zu einer Sammelstelle gehen. Wohl jede Hühnerhaltung, die Eier zum Verkauf bringt, wird sich über kurz oder lang von der Beurteilungsgepflogenheiten der von Dorf zu Dorf ziehenden Eierhändler und -aufkäufer freimachen müssen und an die der Sammelstellen gewöhnen müssen. Trotz aller Schnelligkeit müssen hier die angelieferten Eier eine sehr gründliche Prüfung über sich ergehen lassen, zu der man neuerdings auch äußerst sinnreich ausgedachte und völlig zuverlässig arbeitende Maschinen benutzt, wie man sie auch auf der in Rede stehenden Ausstellung sehen konnte. Eine solche Maschine, welche die Eier in einem einheitlichen Arbeitsgang durchleuchtet, unbestechlich ihr Gewicht feststellt und sie danach in verschiedene Gruppen sortiert, zugleich auch stempelt, zeigt hier das Bild.

Allein schon angesichts dessen muß sich also künftig jeder, der Eier aus seiner Hühnerhaltung möglichst nährbringend verkaufen will, oft mehr noch als bisher darüber klar sein, daß nur ganz einwandfreie und vollgewichtige Ware glatt ihren Weg zum Markt und weiterhin Verbraucher gehen wird. Der Landmann aber, der dem Umgang seiner Frau mit dem Federvieh noch oft genug verständnislos gegenübersteht, mag sich über gutes Wirtschaftsgeflügel und dessen Nutzen unterrichten, mit ein paar Reichsmark für brauchbare Zuchtstiere nicht knausen und das gewohnte Schimpfen über jede Handvoll Gerste oder dergleichen, die Frauenhand dem Geflügel zukommen läßt, beiseite lassen!

Dipl.-Nat.-Def. Hennig.

**Eierflecke auf Silberlöffeln** entfernt man durch Betupfen mit angefeuchtetem Salz. Sind die Flecke verschwunden, so werden die Löffel gut abgewaschen, heiß gespült und trockengegeben.

**Mattegewordene Schilbpattkämme** erhalten neuen Glanz, wenn sie wie folgt behandelt werden: Man legt sie auf eine weiche Unterlage und reibt sie mit einer Mischung von einigen Tropfen Olivenöl und einer Messerspitze feinpulverisiertem kohlensauren Kalk kräftig ein. Mit einem Lappen wird so lange nachpoliert, bis der Kamm seinen ursprünglichen Glanz wiedererhält.

## Küche und Haus.

### Suppen für kalte Tage.

**Kartoffelsuppe als Delikatesse mit und ohne Einlage.** An der Kartoffelsuppe erkennt man die gute Köchin. Da sie wohl in jedem Haushalt gekocht wird, muß man ihr besondere Sorgfalt widmen. Kartoffeln und Sellerie, sehr viel Sellerie, werden zusammen in einer Brühe von Rinderknochen oder etwas Pöckelfleisch oder Schinkenwürfeln mit sehr viel Suppengrün weichgekocht. Das Ganze wird durchgerührt, nicht zu dünn, und mit etwas Fleischextrakt abgeschmeckt. Von den Rinderknochen löst man das Fleisch ab und gibt es, feingehackt, in die Suppe, ebenso geröstete Semmelbrösel und gehackte Peterfilie. Hat man kein Rinderfleisch, tut man Würstchen oder Kochwürst hinein, salzt und pfeffert gut. Auch dieses Gericht kann als ausreichende Mahlzeit mit einer Nachspeise dienen.

**Sellerie-Suppe.** Sehr viel Suppengrün wird ausgekocht, zum Schluß eine Sellerieknoche. Diese wird, wenn sie weich ist, herausgenommen, in kleine Würfel geschnitten und beiseitegestellt. Die Suppe wird durchgeköstet und mit einer weißen, leichten Mehlschwitze und einem Ei legiert. Die Selleriewürfel werden wieder in die Suppe zurückgetan, damit serviert. Vor dem Anrichten kommt etwas gehackte Peterfilie hinein.

**Nieren-Suppe.** Hierzu verwendet man Suppenfleisch, am besten Hesse, sehr viel Suppengrün und ein Stück Rinder- oder Kalbsniere. Läßt alles gut kochen und nimmt die Niere, wenn sie weich ist, heraus, hackt sie ganz fein und stellt sie beiseite. Zieht schöpft man die Suppe ab, gießt sie durch und tut die Nieren, ebenso ein paar Reis- oder Sagokörner in die Suppe. Läßt alles zusammen aufkochen, serviert sie in Tellern oder in Tassen.

**Gelegte Grünkernsuppe.** Die Kerne, aus grünem Weizen gemahlen und als Grünkernmehl im Handel, eignen sich besonders zu nahrhafter Schleimsuppe. Man kocht sie mit einer leichten Brühe oder einer Wurzelbrühe etwa 20 Minuten gut durch, rührt die Suppe dann durch ein Sieb und gibt entweder geröstete Semmelbrösel, gerösteten Speck oder Würstchen hinein.

**Erbisensuppe mit Einlage.** Eine gute Erbsensuppe ist in kalten Wintertagen ein angenehmes sättigendes Gericht. Man muß die Erbsen am Abend vorher einweichen, ½ Pfund ungefähr für drei Teller, und am nächsten Tag mit Suppengrün, etwas Knochen oder ein paar schönen Schwarten, auch Pöckelknochen aufsetzen. Die Erbsen müssen ziemlich lange kochen, bis man sie durchrühren kann. Dann macht man die Suppe mit etwas Fleischextrakt fertig und gibt Kochwürst hinein, die man in der Erbsensuppe durchkocht. Ebenfalls kann man sie aber mit Schweinsohren kochen und gibt dann diese zerschnitten in die Suppe.

**Linsensuppe mit Einlage.** Die Linsen weicht man auch besser am Abend vorher ein. Schweinschwänze eignen sich besonders gut zum Kochen mit Linsen. Nachdem die Linsensuppe durchgekocht ist, gibt man die Schweinschwänze zerschnitten mit hinein. Man kann auch ein paar Kartoffeln zum Sämigmachen mit durchkochen, ebenso Wurst oder alte Rebhühner.

**Graupensuppe mit Gänsefleisch.** Große Graupen, sogenannte Kälberzähne, werden mit Suppengrün aufgesetzt und ein Weibchen gekocht. Dann tut man ein gut gepuhtes Gänsefleisch hinein, gibt Obacht, daß dies nicht zu weich wird. Sobald es gar ist, nimmt man es heraus, stellt es beiseite und schlägt die Graupensuppe durch. Viel schöner aber ist es, wenn man sie nicht durchschlägt, die Kälberzähne in der Brühe läßt und das Gänsefleisch hineintut. Der Magen wird in Scheiben geschnitten, damit jeder etwas davon hat, auch Flügel und Hals teilt man in Stücke. Das ist ein sehr nahrhaftes und wohlgeschmeckendes Wintergericht, das nur eine Nachspeise erfordert.

## Gesundheitspflege.

### Ueber die Wichtigkeit der Pflege der Milchzähne.

Dank den vielen Aufklärungsversuchen der letzten Jahre ist es einem großen Teile der Erwachsenen allmählich zur Selbstverständlichkeit geworden, ihre Zähne sorgfältig zu pflegen und sie alljährlich ein- bis zweimal vom Zahnarzt nachsehen zu lassen. Daß diese Forderung aber auch für das junge Kind, das noch die Milchzähne hat und erst das bleibende Gebiß erwartet, genau so streng gilt, wird leider immer noch nicht genug beachtet, obwohl mehrere Gründe die Notwendigkeit sorgfältiger Zahnpflege und -kontrolle deutlich zeigen.

Wie weit kleine Defekte in den Kronen der Milchzähne die bleibenden Zähne beeinflussen, ist noch nicht völlig geklärt. Sicher ist aber, daß jede stärkere Zerstörung, je mehr sie sich der Wurzel nähert, eine Ansteckungsgefahr für den folgenden Zahn bildet. Nicht das Zerstörte an sich ist ja, wenn auch bedauerlich, die eigentliche Gefahr; die Bakterien vielmehr, die das Schlechwerden bewirken haben und sich an der zerstörten Stelle nicht nur festsetzen, sondern reichlich vermehren, sind die Missetäter, die sich an den noch lange nicht sichtbaren Zahn heranmachen und ihn anaggen. Mindestens ebenso wichtig wie diese Gefahren allein für die Zähne ist die Gefährdung der Allgemeinheit mit der Kinder.

Schmerzhaft, für die Kinder wie auch für die Umgebung äußerst unangenehme Mundkrankheiten nehmen ihren Ausgang sehr häufig von kleinen und kleinsten Defekten der Zähne. Die darin beherbergten Bakterien erregen die sehr schmerzhaften Erkrankungen der Aphthen, kleine Bläschen, die Wangen, Lippen und Zahnfleisch befallen, oder sie führen zu den ebenfalls sehr gefährdeten Entzündungen des Zahnfleisches, die Geschwürsbildungen, Voderungen und selbst Ausfall der Zähne im Gefolge haben können. Mangelhafte Ernährung und allgemeines Herunterkommen der Kinder sind das Ergebnis dieser meist mit Fieber einhergehenden Krankheiten. Ueber die örtlichen Erkrankungen hinaus sind schlecht gewordene Zähne der Ausgangspunkt bedrohlicher Allgemeinerkrankungen. Häufig geraten nämlich die Bakterien in die Blutbahn und werden mit dem Blutstrom durch den ganzen Körper geschwemmt. An irgendeiner Stelle setzen sie sich fest, vermehren sich und rufen Entzündungen und Eiterungen hervor: Blinddarmentzündungen, Nierenabzesse usw. sind schon zahlreich auf diese Weise entstanden. Auch der mit Recht so sehr gefürchtete Gelenkrheumatismus, der durch die Herzfehler in seinem Gefolge zu einer Gesundheitsstörung für das ganze Leben werden kann, hat oft in einem kranken Zahn seinen Ursprung. Führen die ins Blut geschwemmten Krankheitserreger sogar zum Bilde einer akuten allgemeinen Blutvergiftung, so wird der kleine Defekt im Zahn zum Mörder seines Trägers.

Darum also: Pflegt die Milchzähne eurer Kinder sorgfältig durch regelmäßiges Reinigen mindestens zweimal täglich, reicht ihnen nach dem abendlichen Zähneputzen keine Nachschereien mehr, laßt wenigstens zweimal jährlich die Zähne vom Zahnarzt kontrollieren und folgt seinem Rat, selbst kleine Defekte plombieren zu lassen.

S. Pf.

## Feld und Garten.

### Die kommende Frühjahrsbestellung.

Für den Landwirt beginnt nun das Rüsten für die Frühjahrsbestellung und -saat als Nächst-

liegendes, und darüber hinaus ist auch noch das Bereitzumachen, was für die diesjährigen Feld- und schließlich Erntearbeiten gebraucht wird. Letzteres gilt vor allem von Maschinen und Gerät; denn über kurz oder lang ist dafür keine Zeit mehr zu erübrigen, während es jetzt noch immer Stunden gibt, in denen die Arbeit nicht gerade drängt. Ziemlich gibt es ja ständig zu tun, wenn das Saatgetreide ordentlich gereinigt und nötigenfalls auch gebeizt werden soll, wenn die Kornstapel auf dem Speicher unter dem öfteren Wurf der Schaufel nicht maderig oder schimmelig werden sollen und es unter den Kartoffeln und Rüben in den Mieten nicht Schäden und Ausfall geben soll. Wo man später über Wiesengraben mit schwerbeladenen Heufuhrern hinwegfahren will usw., da ist es jetzt noch Zeit, an Ueberrängen und Brücken Ausbesserungen vorzunehmen und sich sonst um alles mögliche zu kümmern. Wer noch Düngemittel und Sämereien anzuschaffen hat oder mit diesem oder jenem in der Bodenbearbeitung rückständig ist, darf nun auf keinen Fall mehr säumen. Kommen Frosttage, so kann noch Stallmist gefahren werden, und wo etwa Getreidepflanzen vom Frost gehoben worden sind, da muß die Walze darüber hinweg. Auch im Niederschlagswasser dürfen die Winterisaaten nicht längere Zeit stehen bleiben, sondern Abzugsfurche und -gräben müssen rechtzeitig gezogen werden, wo sie noch nicht vorhanden sind. Für moosige Wiesen ist es Zeit zum Eggen, ebenso zum Einebnen von Maulwurfs- und etwaigen Ameisenhaufen.

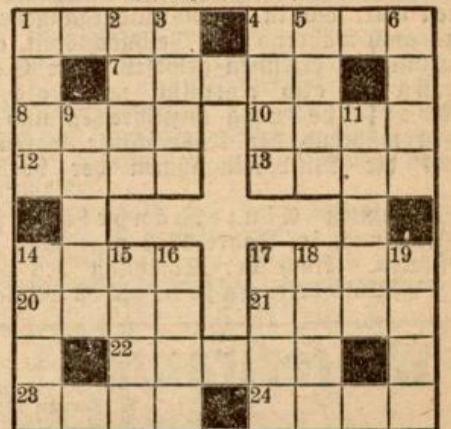
Wenn die Witterung günstig ist, können im Gemüsegarten die letzten Saatbeete gegraben und besät werden. Man legt dann Erbsen und Puffbohnen, fät Blumenkohl und Möhren, Spinat und Feldsalat, auch Gewürzkräuter. Die Hauptarbeit jedoch ist die Gemüsetreiberei, für welche die Kästen mit Radieschen, Salat, Gurken, Sellerie usw. bereit sind. Auch sonst richtet sich der Blick auf die Vorbereitungen für die kommende Vegetationsperiode, und die Grabarbeiten müssen mit den nächsten Wochen zu Ende gehen, wozu noch Düngherrichtung und Kompostbereitung kommt.

Im Obstgarten ist der Schnitt der Obst- und Beerensträucher zu beenden, und die Bäume erhalten wiederholt flüssige Düngung; die Erde unter ihnen kann noch vortheilhaft gegraben werden. Die Kirschbäume sind nun gewöhnlich zu Veredelungen bereit. Ist der Boden offen und abgetrocknet, so kann man mit dem Pflanzen des Stachelholzes von den Winterveredelungen beginnen; an sonnigen Tagen können Edelreiser geschnitten werden. Die Beerenobststräucher sind vom alten, unfruchtbaren Holz zu befreien, auch legen hier die Neupflanzungen ein. Für anderes Obst werden die Pflanzgruben vorbereitet, und die Erdbeerbeete belegt man mit kurzem Düng. Allenfalls müssen noch Raupennester abgeschnitten und vernichtet werden.

Aus den leerstehenden Beeten und Rabatten im Blumen-garten wird jetzt die alte Erde ausgehoben und durch neue ersetzt; mit der ausgehobenen Erde kann man aber noch gut die Rasenflächen überziehen. Auch sonst legen die Vorbereitungen für die kommende Zeit langsam ein, und wenn die Witterung es zuläßt, gibt es Grabarbeiten. Gemüse und Seeden können unter Umständen geschnitten werden. Mit dem Lüften der Eindeckungen — zumal auf den Blumenzwiebelbeeten — darf man nicht zu zögerlich sein, wenn es nachher frühzeitig blühen und duften soll. Was noch die Zimmerpflanzen anbelangt, so müssen sie etwas mehr bespritzt und bei anhaltendem Sonnenschein reichlich gegossen werden.

## Nach Feierabend.

### Kreuzworträtsel



### Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 alkoholisches Getränk, 4 Stadt in Lettland, 7 griechische Insel (Wein), 8 Erdbildung, 10 Soniglast, 12 Klang, 13 Unterarmknochen, 14 Anfluß der Saale, 17 Nahrungsmittel, 20 Gewürz, 21 Teil des Hauses, 22 Hülsenfrucht, 23 Insel im Mittelmeer, 24 Figur aus Lohengrin;

b) von oben nach unten: 1 Kinderspielzeug, 2 Jakobus Zwillingbrüder, 3 Erholungspause, 4 die Königin der Blumen, 5 Berg bei Innsbruck, 6 Nährmutter, 9 Führer des Argonautenzuges, 11 kleines Raubtier, 14 Verwandte, 15 Verbrecher, 16 Buch der Bibel, 17 Weinerte, 18 Lasttier, 19 weiblicher Borne.

18993

**Verstimmung.** „Du bist ja heute so verstimmt?“ — „Ja, denke dir nur, ich habe heute Nacht geträumt, ich hätte einen meiner Bekannten um 1000 Mark angepumpt und er hätte mir das Geld auch gegeben!“ — „Das ist doch kein Grund, so verstimmt zu sein!“ — „Doch, ich kann mich nämlich nicht mehr erinnern, wer es war, der mir das Geld gegeben hat!“

**Vorsicht.** „Papa, wenn ich mich verheirate, darf ich das Klavier mitnehmen?“ — „Ja, das darfst du; aber ich rate dir, sag' deinem Bräutigam erst nach der Heirat davon!“

**Ein Hartnäckiger.** Arzt: „Aufregende geistige Getränke müssen Sie unbedingt vermeiden.“ — „Auch das Bier?“ — Arzt: „In erster Linie.“ — „Das regt mi net auf, Herr Doktor; aufregen tut's mi bloß, wenn i kein's trinken darf.“

**Kotruße.** „Geben Sie mir Ihre Tochter, ich kann ohne sie nicht leben.“ — „Nehmen Sie sie, junger Mann, ich kann mit ihr nicht leben!“

**Merkwürdig.** „Bei euch in der Großstadt gibt's doch sicher viel schöne Frauen, nicht wahr?“ — „Ich arbeite den ganzen Tag, ich sehe keine.“ — „Wo arbeiten Sie denn?“ — „In einem Schönheitskabinett!“

„Grüne Woche Berlin 1931“ geschlossen worden. Die Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurden wie im Vorjahre wiederum von rund 300 000 Besuchern und Fachinteressenten besucht. Die Veranstaltung hat in diesem Jahre, entsprechend ihrer lehrschaulichen Behandlung wichtiger Agrarprobleme, in allen deutschen Ländern und darüber hinaus in Auslande ein ganz besonderes Echo gefunden.

## Deutsche Schiffe unter fremder Flagge.

### Auch eine Sparmaßnahme.

Wie jetzt bekannt wird, stellt die Hamburger Reederei H. Vogemann ihre Schiffe unter fremde Flagge. Grund zu dieser besondern Maßnahme soll darin zu suchen sein, daß bei Schiffen unter fremder Flagge die sozialen Lasten sowie die steuerlichen Abgaben geringer sind.

Der Verband deutscher Schiffsingenieure befaßt sich in einer Zuschrift an die Presse mit diesem Fall und schreibt u. a.: Der Dampfer „Bogiland“ der Reederei H. Vogemann, der im regelmäßigen Frachtdienst nach dem Golf von Mexiko verkehrt und vor einigen Tagen wieder in Hamburg eingelaufen ist, hat jetzt die deutsche Flagge gestrichen und soll künftig unter der Panama-Flagge fahren. Der Befehl war vor dem Einlaufen des Schiffes telegraphisch erteilt worden. In Hamburg wurde ihr dann freigestellt, unter der neuen Flagge an Bord zu bleiben. Als Bedingung hierfür wurde aber die Einwilligung zu einer 25prozentigen Kürzung der Heuer verlangt. Durch den Flaggenwechsel fällt für die Reederei Vogemann der Zwang zur Sozialversicherung der Besatzung wie auch zur Befolgung des Schiffs nach den deutschen Vorschriften weg. Das Schiff steht nicht mehr unter der deutschen Gesetzgebung. Dadurch macht der Reeder gegenüber anderen deutschen Reedereien bedeutende Ersparnisse. Wir schätzen sie allein an Gehälter und Soziallasten ohne die steuerlichen Ersparnisse auf 44 v. H. der normalen Belastung, nämlich 25 v. H. Ersparnis an Gehältern, 10 v. H. an Versicherungsbeiträgen und 9 v. H. durch Einschränkung des Personals. Die Offiziere und Mannschaften werden rechtlos, weil sie unter der neuen Flagge weder einem Seemannsgesetz, noch etwa einem Tarif — Panama kennt beides nicht — unterstehen und ihre in Deutschland bisher erworbenen Ansprüche aus den Sozialversicherungen nur durch freiwillige Fortsetzung der Versicherungen aus eigenen Mitteln aufrecht erhalten können.

## Lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. Februar 1931.

Mehrere Verichte mußten bis zur nächsten Ausgabe zurückgestellt werden.

—) Streut Asche! Die Hausbesitzer werden wegen der Glätte an die Streupflicht erinnert.

### Halber

?) Briefmarken-Verkaufsstellen. Das hiesige Postamt hat in dem Kolonialwarengeschäft von August Rasener-Karlshöhe und in der Wirtschaft Gustav Wöhlke-Scholz eine Postwertzeichen-Verkaufsstelle eingerichtet. Den Bewohnern der beiden Bezirke ist damit ein langgehegter Wunsch erfüllt worden.

—\*) Der Mieterverein e. V. hält am Samstag, dem 14. d. Mts. im Lokale Gasthof zur Ley (C. Rind) seine erste diesjährige Generalversammlung ab. (Siehe heutiges Inferat.)

—?) Am Sonntag nachmittag hielt die Vereinigung ehem. 87er die Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden, Kam. Ernst Filling, eröffnet und geleitet. Aus dem von ihm erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Es wurden im Berichtsjahre 2 Vollversammlungen und eine Vorstandssitzung abgehalten. Am 13. Juli wurde ein Familienausflug nach der Glörtalperre und nach Schalkmühle unternommen. An der Bundestagung in Herborn und der Gründungsfeier der Ortsgruppe Mainz nahmen verschiedene Kameraden teil. Die Mitgliederzahl ist weiter gestiegen und beträgt z. Zeit 51. Den Kassenbericht erstattete Kam. Fritz Starke und schloß mit einem ansehnlichen Bestande ab. Nach Prüfung der Kasse konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Eine rege Aussprache entspann sich über die für den 9. Mai vorgesehene Denkmaleweihe in Mainz. Allgemein wurde bedauert, daß dieser Tag in eine so ungünstige Zeit fällt. Durch Erwerbslosigkeit, schlechten Geschäftsgang wird es manchem Kameraden nicht möglich sein, sich an der Mainzer Veranstaltung zu beteiligen. Der Schriftführer wurde beauftragt sich mit der Bundesleitung ins Benehmen zu setzen, wegen billiger Unterkunft und sonstiger Unterstützung. Nachdem diese Vorfragen geklärt sind, soll in einer späteren Versammlung erneut zu dieser Frage Stellung genommen werden und die Kameraden ihren Entschluß treffen. Ueber etwaige Vereinsveranstaltungen soll in der nächsten Versammlung beschlossen werden. Die eingegangenen Nachrichtenblätter kamen an die anwesenden Kameraden zur Verteilung. Gleichzeitig wurde das Verzeichnis für die Regimentsgeschichte verteilt. Die Anschaffung ist sehr zu empfehlen. Mit Dank für die rege Teilnahme konnte der Vorsitzende die Versammlung gegen 8.30 Uhr schließen.

:: Anschlag. Am 28. d. M. feiert der MGV. Liedertanz, Anschlag im Lokale des Herrn Fritz Junke, Wilhelmshöhe einen gemütlichen Abend. Gesangliche und humoristische Vorträge wechseln miteinander ab. Zudem wird ein lustiges Quartett zur Verschönerung des Abends beitragen. Das Vederische Orchester ist für diese Feier verpflichtet und wird den musikalischen Teil, zur Zufriedenheit Aller, erledigen. Eine Verlosung findet auch statt. Darum, wer am 28. einige frohe Stunden verleben will, kann der Besuch dieser Veranstaltung bestens empfohlen werden.

### Kierspe

—s Die Interessenten eines Verkehrs-Vereins hatten sich am Montagabend nochmals zu einer Besprechung zusammen gefunden, um dem Verein ein festes Gefüge zu geben. Der Verein erh. den Namen Verkehrs-Verein Kierspe. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: 1. Vorsitzender Wilh. Heudelbach, 2. Vorsitzender Gottlieb Wilh. Kuhbier, 1. Schriftführer Bürgermeister Hiltbrandt, 2. Schriftführer Fritz Ged, Kassierer Hugo Kemper, Beisitzer Fritz Kuhbier, Otto

## Halber hat jetzt seinen Ski-Verein.

—s) Halber, den 10. Febr. Die wunderbare Winterpracht der letzten Wochen ließ auch in unserem Orte mit seinen schönen Höhenlagen in der Umgegend, den Wintersport so recht aufleben. Täglich sah man die Jugend mit Kodelschlitten oder Skiern hinaus ziehen zum fröhlichen und gesunden Wintersport. Nach außen hin ist unser Winterportgelände und die herrliche Gegend nicht genügend bekannt. Es fehlte bei uns bisher der Wintersportverein, der die notwendige Propaganda für den Fremdenbesuch übernahm. Für den großen „Sport“ haben wir bereits noch kein passendes Gelände, welches noch erst hergerichtet werden muß. Gutes Gelände für kurzen Streckenlauf und besonders als Übungsgeände ist viel vorhanden. Um nun Halber die Möglichkeit zu geben, sein Gelände für den Wintersport herzurichten, hatten sich gestern eine Anzahl Sportfreunde auf Einladung hin im Hotel zur Post versammelt. Herr Paul vom Brocke, als Einberufer, eröffnete die Versammlung. Beiträgen von dem Gedank n, der Jugend ihre winterportliche Betätigung zu geben, habe ihn bewogen für heute abend die Wintersportfreunde einzuladen. Er übergab sodann Herrn Dr. med. Kauer die Leitung der Versammlung. Herr Dr. Kauer verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über die Gründung eines Skivereins. Der S. G. V. wie auch der Verkehrsverein hätten schon vor Jahren den Gedanken aufgegriffen, aber nicht in die Tat umgesetzt, daran seien in der Hauptsache die letzten Winter schuld gewesen, die wenig Schnee gebracht hätten. Es frage sich nun ob hier ein Skiverein im Anschluß an den S. G. V. oder an den Verkehrsverein gebildet werden solle. Es kam nun zu einer recht lebhaften Aussprache. An der sich im besonderen die Herren Bürgermeister Watermann, Lehrer Lemke, Lehrer Kurze, Paul vom Brocke, Fritz Köhler, Dr. Eider, Wilh. Kerspe jr., Wilh. Weyand, W. L. Laumer, Lehrer Thibben, He. n. Rüdelsaus u. a. beteiligten. Lehrer Lemke gab u. a. bekannt, daß die Höhenlage in Halber sehr günstig für den Skisport sei. An Hand eines Meßtischblattes bezeichnete er die einzelnen Höhenlagen. Im allge-

meinen wurde das Gelände am Burger Kopf — Collenberg für zweckmäßig gehalten. Nach langem Hin und Her einigte man sich dahin, einen selbstständigen Skiklub zu gründen ohne Anschluß an irgendeinen Verein. Sämtliche Anwesenden stimmten für diesen Antrag. Der neugegründete Verein wird den Namen „Skiklub Halber“ tragen. Die Arbeiten für Herrichtung des Geländes sollen sofort in Angriff genommen werden. Bei anhaltender günstiger Schneelage soll schon Ende der Woche das Gelände für den Sport freigegeben werden. Aus diesem Anlaß wurde eine Arbeitskommission gebildet, bestehend aus den Herren: Lehrer Lemke, He. n. Rüdelsaus, Architekt Otto Eider, Dr. Erich Eider, Wilh. Kerspe jr. und Paul Boude. Eine weitere Kommission bestehend aus den Herren Carl Rind, Stellmacher Fritz Schmidt und Wilh. Kerspe jr. wurde gewählt, die mit den Grundstückseigentümern zwecks Freigabe des Geländes verhandeln soll. Der Beitrag für jährliche Mitglieder wurde auf 6 RM pro Jahr festgesetzt. Die Vorstandswahl wurde bis zu einer später einzuberufenden Versammlung zurückgestellt. Auch wurde beschlossen für dieses Jahr nicht dem Skiverbande Sauerland beizutreten, da bereits die Gelder innerhalb des Vereins zu verwenden seien. Am Schluß der Verhandlungen dankte Dr. Kauer den zahlreichen Besuchern für ihr großes Interesse, das sie durch die rege Aussprache bekundet hätten, und wünschte dem neugegründeten Skiklub ein kräftiges Ski-Heil! Schluß der Versammlung gegen 10 1/2 Uhr.

Im Anschluß an die Versammlung trat der Arbeitsausschuß zu einer kurzen Besprechung zusammen, in der die sofort vorzunehmenden Arbeiten besprochen wurden, wie Einkassieren von Geldern, Gelände besichtigen und ausmessen, Umlegen der Hindernisse usw. Als Gelände bestimmte der Arbeitsausschuß für vorerst das Gelände am Burger Kopf — Collenberg. Bei günstiger Schneelage soll dann Samstag und Sonntag der Sport dort abgehalten werden.

Wir wünschen dem Skiklub Halber ein kräftiges Gelingen und Gedeihen. Ski Heil!

## 25 Jahre Schule zu Oberbrügge.

Am 8. Februar d. J. waren 25 Jahre verflossen, seitdem die Schule zu Oberbrügge ihrer Bestimmung übergeben wurde. Im Jahre 1904 hatte die Gemeindevertretung der Gemeinde Halber den Bau einer einklassigen Schule zu Oberbrügge beschlossen, der Bau wurde im Jahre 1905 begonnen und vollendet und am 8. Februar 1906 wurde die Schule eingeweiht und bezogen. Bereits im Jahre 1907 war die einklassige Schule für die große Zahl der Schulkinder zu klein, sodaß bereits in dem Jahre durch einen Anbau die 2. Klasse hergerichtet wurde, in die auch die Schulkinder aus dem zur Gemeinde Kierspe gehörenden Ortsteil Oberbrügge gastweise eingeschult wurden. Im Jahre 1929 wurde die Schule zu Oberbrügge aus dem Verband der Schulen der Gemeinde Halber herausgenommen und bildet seit der Zeit den Gesamtschulverband Oberbrügge.

am 8. Februar d. J. konnte aber auch der Leiter der Schule zu Oberbrügge, Herr Lehrer Karl Rittinghaus auf eine 25jährige Tätigkeit an der Schule zu Oberbrügge zurückblicken. Die Bürgerschaft von Oberbrügge, zusammen mit den ehemaligen Schülern und Schülerinnen haben es sich nicht nehmen lassen, trotz der wirtschaftlich ungünstigen Zeit, diesen Tag festlich zu begehen, ein vorbereitender Ausschuß ward gebildet, der sich die Durchführung der Feier des silbernen Jubiläums der Schule Oberbrügge und ihres Leiter, Herrn Lehrer Rittinghaus zur Aufgabe machte. Diese Aufgabe wurde reiflos gelöst, bereits am Sonnabend, den 7. Febr. hatten die Behörden in einer schlichten Schulfeier des doppelten Jubiläums gedacht, bei dieser Gelegenheit war Herr Rittinghaus festens der Gemeinde Halber eine Ehrengabe überreicht worden, die eigentliche Feier der Bevölkerung und der jetzigen und ehemaligen Schüler und Schülerinnen fand am Sonntag, den 8. Februar d. J. im festlich geschmückten Saale des Hote's Süderland zu Oberbrügge statt, die von allen Teilen und von Nah und Fern ganz außerordentlich zahlreich besucht war, fast konnte der große Saal die Menge der Teilnehmer nicht fassen. Dieser zahlreiche Besuch zeugt von der Beliebtheit des Herrn Rittinghaus, die er sich in seiner langjährigen Tätigkeit erworben hat. Zu der Feier waren als Mitwirkende das Orchester des Lehrerevereins Halber-Schalkmühle, der MGV. Oberbrügge-Chringhausen, sowie die Damen Fr. Hamel, Fr. Winter und Frau Schmies gewonnen worden. Die Feier begann gegen 4 Uhr nachmittags und wurde eingeleitet durch ein Musikstück des Lehrer-Orchesters. In der darauf folgenden Begrüßungsansprache des Herrn Pastors Schlömer wurde der Dank der Veranstalter für die so überaus zahlreiche Beteiligung zum Ausdruck gebracht. Herr Schlömer begrüßte besonders den Vertreter der evgl. Kirche Halber, Herrn Pfarrer Stommel, den Vertreter der Lehrerschaft Halber-Schalkmühle, Herrn Rektor Wöhlen-Schalkmühle, die ehemaligen Kollegen des Herrn Rittinghaus, die Lehrer Dahlhaus, Brenne und Lau, sowie den Vertreter des Schulvorstandes der Schule Oberbrügge, Herrn Max Hüttenbräuer. Herr Schlömer dankte in herzlichen Worten allen Mitwirkenden, die zur Feier des Tages beigetragen haben. Es würde zu weit führen, die Festfolge anzugeben. Gedächtnis, Chorgesänge und Kinderliedern wechselten in rascher Folge. Letztere, die von dem Herrn Lehrer Freund und verschiedenen Mitarbeiter eingeübt und geleitet wurden, fanden allseitigen Beifall. Herr Lehrer Freund hat sich mit den Kindern wirklich sehr große Mühe gegeben, die in dem so überaus reichen Beifall ihren Lohn fand.

Die eigentliche Festrede des Tages war dem früheren Schüler des Herrn Rittinghaus, Herrn Lehrer Fritz Hornbruch übertragen, der in vorzüglicher Ausföhrung des Worts des Jubilars an der Schule zu Oberbrügge gedachte, nachdem er in großen Zügen die Entstehung und die

Entwicklung der Oberbrügger Schule gezeichnet hatte. Er brachte in seinen Worten zum Ausdruck, daß sich Herr Rittinghaus in seinem Wirkungskreise die Liebe und Zuneigung der Kinder und der Bevölkerung von Oberbrügge in reichem Maße erworben hätte, Zeuge davon sei die überaus große Zahl der Teilnehmer, die sich eingefunden hätte. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen Hoch auf den Jubilar, nachdem demselben zuvor eine Ehrengabe in Form eines Albums, enthaltend Bilder des Elternhauses, der Schule zu Vornberg, an der Herr Rittinghaus vor seiner Berufung nach Oberbrügge tätig war, sowie von Oberbrügge, seiner jetzigen Wirkungsstätte. Daraus anschließend sprach der frühere Lehrer an der Schule zu Oberbrügge, Herr Dahlhaus einige Worte, in denen er den Jubilar als Mensch unter Menschen zeichnete, der sich auch außerhalb der Schule, in Vereinen und Gesellschaft, zahlreiche Freunde und Anhänger erworben hätte. Den Schluß des ersten Teiles der Feier bildeten: Marche Heroique von Schubert und Menuett von Beethoven, gespielt vom Lehrerorchester. Nach kurzer Pause begann der zweite Teil der Veranstaltung, wieder mit einem Musikstück des Lehrerorchesters in musterhafter Aufföhrung, darauf folgend ein Gedicht, für diese Jubiläumsfeier eigens gedichtet von Herrn Otto Steinbach-Oberbrügge, vorgetragen durch den früheren Schüler Alfred Brenning, der als Angehörige einen Strauß weißen Klieder überreichte. Nach dem Liede „Heimat“ des MGV. Oberbrügge-Chringhausen, der an dem Tage zum ersten Male nach seinem Zusammenschluß, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Freund, zu Ehren seines Ehrenpräsidenten an die Öffentlichkeit trat, folgte die Paraphrase über Strauß-Walzer, vorgetragen von Herrn Lehrer Kirsche als Klavier solo, daran anschließend, das Engelterzett aus dem Elias, von Mendelssohn Bartholby, gesungen von den Damen Fr. Hamel, Fr. Winter und Frau Schmies, die sich alle ihrer Aufgabe aufs Beste erledigten. Großer Beifall fand ferner die Darbietung — Schulfest 1903 — als Erinnerung an die Einweihung und an die ersten Schultage in der Schule zu Oberbrügge. Wieder folgten Darbietungen des MGV. Oberbrügge-Chringhausen in musterhafter Weise zur Darbietung gebracht. Herr Pfarrer Stommel, welcher der Feier nicht bis zum Schluß beiwohnen konnte, unterließ es nicht, dem Jubilar einige beglückwünschende Worte zu sagen.

Herr Lehrer Rittinghaus ließ es sich nicht nehmen, den Teilnehmern warme, von Herzen kommende Dankesworte zu widmen, er dankte allen, die sich um die Vorbereitung und Durchführung der Feier verdient gemacht hatten, er dankte seinem Kollegen Herrn Lehrer Freund und seinen ehemaligen und jetzigen Schülern und Schülerinnen für die Arbeit und Mühe, die sie auf sich genommen hatten, Herr Rittinghaus führte aus, daß er sich in seiner eigenen Schulkasse in letzter Zeit dauernd von Geheimnissen umgeben geföhlt hätte, die seine Erwartungen gespannt gehalten hätten, seine Erwartungen seien aber weit überschritten worden, tiefgegriffen stehe er hier all den Begrüßungen und Ehrungen gegenüber, daß er sich fragen müsse, wodurch er solches verdient habe, er habe doch nur sein Pflicht getan. Er dankte ganz besonders auch dem Gesangsverein Oberbrügge-Chringhausen und seinem Leiter, daß er nach dem Zusammenschluß zum ersten Male an der für ihn bestimmten Jubelfeier an die Öffentlichkeit getreten sei, ebenfalls dem Lehrerorchester für seine schönen Darbietungen. Seine Worte klangen aus in dem Gelöbnis, daß er auch für die Folge stets seine ganze Kraft einstellen würde, zum Festen der Schule zu Oberbrügge, und der n Schüler, damit zum Besten der Bevölkerung von Oberbrügge und des deutschen Volkes. Mit einer weiteren Musikdarbietung seitens des Lehrerorchesters fand die eindrucksvolle Jubelfeier gegen 9 Uhr abends ihr Ende.

Meisterjahr und Fritz Schäfer. Der Jahresbeitrag wurde auf RM. 3. — festgesetzt. Daneben bringen die interessierten Vereine bzw. deren Mitglieder größere Beiträge auf, um dem Vorstand die Möglichkeit zu intensiver Arbeit zu geben. Allenthalben bringt man dem Verkehrsverein hier selbst großes Interesse entgegen, und es wird als bestimmt angenommen, daß jeder Bürger sich demselben anschließt. Anmeldungen wolle man an den Vorstand richten.

### Rönshahl

—s) Am 12. d. M. vollendet der Polizeiwachmeister

a. D. Louis Köhler in Rönshahl sein 80. Lebensjahr. Herr Köhler löste den am 27. März 1886 verstorbenen Polizeidiener Dröste in Rönshahl ab und übte vorher den Beruf als Schuhmacher aus. Seiner Militärpflicht hatte er in Göttingen von 1873—76 genügt. Seine ersten Gehälter in Rönshahl bestanden in einem Jahresgehalt von 420 RM wozu 45 RM als Kleidergeld und 45 RM. als Waldhüter traten. Später übernahm K. gegen die üblichen Gebühren die Geschäfte eines Vollziehungsbeamten für die Gemeinde Rönshahl, von 1901—1911 berichtete er auch den Polizeidienst in der Höhlener Bauerschaft der Gemeinde Kierspe. 1918 wurde Köhler Amtsbeamter und trat am 15. 10. 19 im Alter von 68 Jahren in den wohl-

verdienten Ruhestand. Herr Köhler erfreute sich bei seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern wie in der ganzen Bevölkerung einer großen Beliebtheit. Seine Mitarbeiter veranlaßten ihn 1919 eine schöne Abschiedsfeier in Königsfeld und werden es sich nicht nehmen lassen, seiner auch am 80. Geburtstag zu gedenken. Der Jubilar ist körperlich wie geistig sehr rüstig, sodaß er noch weitere Spaziergänge machen kann. Da sein Vater ein Alter von 93 Jahren erreichte, hat der „alte Louis“ auch alle Anwartschaft, diesem gleich zu kommen. Seine Frau ging ihm im Tode voraus. Er ist in Königsfeld, wo sein Sohn als erster Lehrer amtiert, wohnen geblieben. Es würde im Amt Köhler ein Stück alter Geschichte fehlen, wenn der alte Köhler nicht mehr umherginge. Wir hoffen, ihm noch recht oft zu begegnen.

**Winterport in Königsfeld.** Warum in die Ferne schweifen, da doch Königsfeld liegt so nah! — Der vergangene Sonntag stand wiederum im Zeichen des Wintersportes. Vom Samstag nachmittag ab bis Sonntag nachmittag durchzogen wieder unzählige Kräfte, die mit Eifer und Mordelstücken das in seiner sonnigen Winterpracht liegende Königsfeld in Richtung der Winterportplätze Weinerzhagen usw. Auf dem Höhenrücken des sogenannten „Königsfelder Berges“ hatte sich eine starke Eisporttätigkeit entfaltet, die eine Menge Zuschauer herbeigelockt hatte. Das Gelände, wie es sich besser nicht gedacht werden kann, wurde von Eis-Fachleuten als „bestens geeignet“ bezeichnet, ist muldenartig, hat guten An- und Auslauf, die Fahrt kann leicht und gemächlich geschehen, kurz, wie man es sich wünscht; die Schneelage ist äußerst gut und kann hier in unserem romantischen Königsfeld der Eisport ebenbürtig ausgeführt werden wie auf anderen Winterportplätzen. Sportler, die Eisprünge wagen wollen, können hierzu auf oben genannten Gelände auf der errichteten Sprungschanze, Gelegenheit nehmen und wurden bereits am Sonntag schneidige Sprünge ausgeführt. Die Errichtung einer großen Sprungschanze dürfte noch im Laufe dieses Jahres für die nächste Winterport-Saison erfolgen. — Sportler! Auf zum Königsfeld in dem herrlich gelegenen Luftkurort Königsfeld; Station Ohl-Königsfeld.

**Kreuzberg. Die neue Sprungschanze bei Kreuzberg.** Der letzte Sonntag, begünstigt vom herrlichen Winterwetter, führte dem Ort Kreuzberg eine große Anzahl Fremde zu. Von nah und fern waren Schneeschuhläufer und Freunde des Wintersports hier zusammengekommen. Ueber die ausgedehnten Schneefelder der Umgebung strebten immer wieder neue Scharen dem Hauptziel der neuen Sprungschanze bei Hakenberg, zu. Es wurden schon hin und wieder ganz annehmbare Leistungen gezeigt.

### Nah und Fern

**Großfeuer durch Brandstiftung.** Das Lüneburger Holztorer ging in Flammen auf. Der umfangreiche Betrieb wurde vollständig in Asche gelegt. Große Werte an Holzvorräten sind vernichtet worden. Der Brandschaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Das Feuer ist auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen; man hat bei der Untersuchung ganze Holzstöcke mit Benzin und Öl durchtränkt vorgefunden.

**Von dem vom Vater geführten Personenzug getötet.** Der neun Jahre alte Volksschüler Fridolin Hug, der Sohn eines Lokomotivführers, fuhr beim Rodeln in Oberhamersdorf auf den letzten Personenzug des Zuges der Nebenbahn Vöhrbach-Oberhamersdorf auf, wurde zurückgeschleudert und brach das Genick. Er war sofort tot. Den Zug, der dem Knaben zum Verhängnis wurde, führte sein eigener Vater.

**Zwanzig Fischer auf einer treibenden Eisscholle.** Neunzehn Fischer und ein neunjähriger Junge, die 36 Stunden auf einer treibenden Eisscholle auf dem Griesee verbringen mußten, sind völlig erschöpft in letzter Stunde noch gerettet worden. Einem Flugzeuge gelang es, über der Eisscholle Lebensmittel und Kleidungsstücke abzuwerfen. Mit Hilfe der Küstenwächter konnten dann zunächst vier Fischer und der Junge an Land gebracht werden. Nach und nach wurden dann auch die übrigen Leute gerettet.

**Sturm über dem Schwarzen Meere.** Auf dem Schwarzen Meere herrschte wieder starker Sturm. Die Schiffsverbindungen zwischen der Türkei und Rußland

sind unterbrochen. Mehrere Fahrzeuge, die vor mehreren Tagen Sebastopol verlassen haben, sind noch nicht zurückgekehrt. Man befürchtet ihren Untergang.

### Schwere Unfälle beim Rodeln.

In Hamburg über 50 Verletzte.

In und bei Hamburg ereigneten sich beim Wintersport zahlreiche Unfälle, bei denen es insgesamt über 50 Verletzte gab. So wurden von den Rodelplätzen in der Saale etwa 35 Verletzte in die Hamburger und Hamburger Krankenhäuser geschafft, darunter mehrere Schwerverletzte. Bei letzteren handelt es sich meist um Arm- und Beinbrüche. Zum Glück ist keiner der Unfälle tödlich verlaufen. Auch aus Münsterfeld

werden zahlreiche Rodelunfälle gemeldet. 12 Schwerverletzte mit Bein-, Arm-, Schädelbrüchen und Gehirnerschütterungen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zahlreiche Personen, deren Verletzungen leichter Art waren, wurden von Sanitätsmannschaften behandelt.

### Bobfahrgelände in der Schweiz.

Ein mit acht Personen besetzter Bobfahrgelände fuhr auf der steil abfallenden und kurvenreichen Straße von Baldingen nach Redingen im Kanton Aargau in das Auto eines Arztes hinein. Drei Personen erlitten schwere, die fünf anderen leichtere Verletzungen.

### Der Winter in Europa.

Große Kälte und große Schneefälle.

Aus ganz Europa kommen Nachrichten über eine „Verschärfung“ des Winters, die man für den Februar kaum noch erwartet hatte.

#### In Bayern

herrscht strenge Kälte. In München wurden als tiefste Temperatur 21, in Bad Tölz sogar 22 Grad Kälte gemessen. Man erwartet jedoch ein Abflauen der Kälteperiode, da eine Erwärmung der höheren Luftschichten eingetreten ist. Von einer Kälteperiode wird auch

#### der Schweizerische Jura

heimgesucht. In der Umgebung von Chaux-de-Fonds wurden 20-25 Grad unter Null gemessen; an einem Orte betrug die Temperatur sogar 32 Grad unter Null.

#### Große Schneefälle

werden aus England, Frankreich, Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei gemeldet. In England sind zahlreiche Dörfer vom Verkehr abgeschnitten. In Ungarn ist vielfach der Verkehr fast völlig lahmgelegt. An der Adria küste mußte der Schiffsverkehr teilweise wegen heftiger Schneestürme eingestellt werden. In der Tschechoslowakei wurden auf mehreren Bahnhöfen Eisenbahnen, die heranrollende Wagen im dichten Schneetreiben übersehen hatten, überfahren und zum Teil schwer verletzt.

### Fünffacher Mord.

Grausige Tat im Blutbad.

Eine blutige Familientragödie spielte sich in Gieltsdorf bei Strauberg in der Familie des Arbeiters Fallmer ab. Fallmer lebte mit seiner Familie schon seit längerer Zeit in Unfrieden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ging er plötzlich mit einer Schusswaffe auf seine Angehörigen los und gab eine Anzahl von Schüssen auf die Familienmitglieder ab. Er tötete seine Frau, seine Schwiegermutter, seine Schwägerin und seine beiden Kinder im Alter von ein und drei Jahren. Ein Schwager Fallmers wurde schwer verwundet, konnte sich aber noch aus dem Hause retten. Der Mörder richtete zuletzt die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich.

Es war ein offenes Geheimnis in Gieltsdorf, daß Fallmers Ehe mit der um elf Jahre jüngeren Frau unglücklich war. Wie er aber dazu gekommen ist, die ganze Familie zu töten, ist noch ungeklärt. Der verwundete Schwager gibt an, daß Fallmer mit einem großen Messer blindlings um sich geschlagen habe. Jedoch sind die Todesursachen in allen Fällen die Schussverletzungen gewesen. Es kann nur angenommen werden, daß Fallmer in einer Art Blutdurst auf seine Angehörigen eindrang.

### Mordtat in Papenburg.

Der Familienvater vom Stiefsohn und Schwiegersohn erschlagen.

In Papenburg wurde der Bäckermeister und Landwirt Bahle von seinem Stiefsohn und seinem Schwiegersohn erschlagen. In Bahles Betrieb waren alle Familienmitglieder beschäftigt. Dabei herrschte ein schlechtes Einvernehmen in der Familie. Bahle, der im 56. Lebensjahre stand, genoss auch sonst einen schlechten Leumund. Nachdem die Familie reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte, stürzten sich der Stiefsohn und der Schwiegersohn auf Bahle und erschlugen ihn mit einem Beil. Er war sofort tot. Unter dem Verdacht der Mitternachtsthat steht auch die 45jährige Ehefrau des Getöteten. Sie sowie die beiden Mörder wurden verhaftet.

### Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 9. Februar.

Der polnische Kampf gegen das Deutsche Reich.

Kattowitz. Dem schlesischen Sejm sollen demnächst Pläne vorgelegt werden, die eine grundsätzliche Änderung der bisherigen Kreis- und Stadtgrenzen vorsehen. U. a. soll die Gemeinde Chorzow zu Königsberg eingemeindet werden und dabei der Name Königsberg vollständig verschwinden, offenbar, weil er zu sehr an die frühere preussische Zeit erinnert. Auch die Stadt Kattowitz soll durch neue Eingemeindungen vergrößert werden, um den Einfluß des deutschen Elements in der Stadt zu verringern.

Ein neuer französischer Generalinspektor der Armee.

Paris. Marshall Petain wurde seiner bisherigen Funktionen als Generalinspektor der Armee und Vizepräsident des Obersten Landesverteidigungsrates entbunden und zum Generalinspektor der Luftverteidigung ernannt. General Weygand, der bisherige Generalstabschef, wird zum Generalinspektor der Armee und Vizepräsidenten des Landesverteidigungsrates ernannt.

Drei Stallburden und 80 Rennpferde verbrannt.

New York. In Oakland vernichtete ein riesiger Feuer die für ein Reitturnier erbauten Stallungen. Dabei verbrannten drei Stallburden und 80 wertvolle Rennpferde.

Disziplinarverfahren gegen Moritz Jarnow.

Berlin. Reichsminister Dr. Wirth hat, wie ein Berliner Blatt meldet, gegen den Verfasser des Buches „Geheime Justiz“, Prokuratormeister a. D. Moritz Jarnow das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet.

### Schlachtviehberichte:

|        | Elberfeld. | Köln  | Dortm. |          | Elberfeld. | Köln  | Dortm. |
|--------|------------|-------|--------|----------|------------|-------|--------|
| Ochsen | 53-55      | 50-53 | 52-55  | Fresser  | 40-45      | 42-52 | —      |
| —      | 44-47      | —     | —      | Kälber   | —          | 70-90 | —      |
| 47-52  | 45-48      | 46-49 | —      | —        | 60-65      | 60-65 | 60-65  |
| —      | 38-43      | —     | —      | —        | 50-59      | 54-58 | 53-58  |
| 43-46  | —          | 40-45 | —      | —        | 45-49      | 48-53 | 45-52  |
| —      | —          | —     | —      | Schafe   | —          | 50-52 | —      |
| Bullen | 46-49      | 47-50 | 48-50  | —        | —          | 42-46 | —      |
| 42-45  | 42-46      | 44-47 | —      | —        | —          | —     | —      |
| —      | —          | 40-43 | —      | Schweine | 53-58      | 54-57 | 50-53  |
| Rühe   | 42-45      | 42-46 | 42-45  | —        | 53-56      | 53-57 | 53-54  |
| 36-41  | 37-41      | 37-40 | —      | —        | 53-56      | 52-6  | 53-54  |
| 28-35  | 31-35      | 32-35 | —      | —        | 53-56      | 50-54 | 50-53  |
| 20-27  | 25-30      | 25-30 | —      | —        | 50-52      | —     | 49-50  |
| Färken | 50-52      | 47-50 | 48-51  | —        | —          | —     | —      |
| 45-49  | —          | 44-47 | —      | —        | —          | —     | —      |
| —      | 48-46      | 39-43 | —      | Sauen    | 45-49      | 44-51 | 42-50  |

**Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 9. Febr. 1931 zu Wuppertal-Elberfeld.** Auftrieb: 748 Stück Großvieh, davon 190 Ochsen, 51 Bullen, 330 Kühe, 128 Färken (Kalbinnen), 49 Fresser, 500 Kälber, 2098 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt 7 Ochsen, 4 Bullen, 12 Kühe, 49 Kälber, 43 Schweine.

Markterlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine lebhaft.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern nacht entschlief unerwartet, nach kurzer Krankheit, im Alter von 81 Jahren, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

**Wilhelm Tilenius**

Mitkämpfer von 1870/71.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Tilenius,

Elly Kürbi, geb. Tilenius,

Henny Tilenius, geb. Plaßmann.

Ewald Kürbi

und 4 Enkelkinder.

Halver, Lüdenscheid, Genf, Hagen, Kulte (Waldeck), den 10. Februar 1931.

Trauerfeier Donnerstag, den 12. Febr. im Sterbehause, Berlinerstraße 3 12 1/2 Uhr. Anschließend Ueberführung in die Kapelle des Halverschen Friedhofs; von dort nach Hagen zur Kapelle des Städt. Krankenhauses Buschestr. Trauerfeier dortselbst 4 Uhr. Im Anschluß Beerdigung.



## Kochen Sie MAGGI's Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln, Pilz usw.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Frau Adam Hohmann und Kinder.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 7. April 1931 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 95, die im Grundbuch von Hülscheid Band 1 Blatt Nr. 13 und Band 7 Blatt Nr. 28 (Eigentümer: die Witwe Kaufmann Wilhelm Krägeloh, Theodor's Sohn, Laura geb. Spelsberg und Kinder zu Schalksmühle) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Hülscheid Flur 11 Nr. 396/67, 397/67, 68 Holzung und Wiese, Roden, 72 ar 58 qm groß; Gemarkung Halver Flur 6 Nr. 735/34 etc., 737/33, 736/34 bebauter Hofraum mit Hausgarten, Schalksmühle 36. 5 ar 92 qm groß Nutzungs-wert 755 und 90 M., versteigert werden.

Lüdenscheid, den 5. Februar 1931.

Das Amtsgericht.

Gedenket der hungernden Vögel

Habe noch legereife

### Rü k e n

von erstkl. prämi. weiß. amerik. Leghorn, weg. Blagmangel abzugeben, ferner nehme ich Bestellg. von Bruteier u. Eintagsküken für anfangs März entgegen.

Fritz Berghaus, Sinterwirth, Post Kreuzb. Nr. Wipperf

Leichte, gut erhaltene

### Drehbänke

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Otto Bachhaus,

G. m. b. H. Bakelite-Präzisionswerk, Oberbrügge-Hollwerk.

Empfehle mich in

Lieferung

und

Anpflanzung

fämtlicher

### Nadel- u. Laubholzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Rüdiger jr.,

Forstkulturgeschäft,

Elhrinhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 667, Amt Meinerzhagen

### Taschenlampen



-Batterien und -Birnen

stets zu haben bei:

Wilh. Bell jr. : Halver.

Gute hochtragende

### Kranken-Weine

zu den billigsten Preisen und guten Qualitäten.

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

Fernsprecher 218.

Graemer, Heed

bei Halver, Telef. 272.